

Auch in Jerusalem hatten die Menschen Angst. Sie hatten schon einige Zeit kräftig an der neuen Stadtmauer gebaut und waren stolz, dass sie wuchs. Und jetzt dieser Widerstand.

Es wird getuschelt: „Hast du schon gehört?“ „Was soll ich gehört haben?“ „Naja, dass Sanballat einen Angriff gegen uns plant. Ihm passt es nicht, dass wir eine schützende Stadtmauer bauen!“ „Was? Sanballat? Können wir uns gegen ihn und seine Männer überhaupt wehren?“ Ein dritter Mann mischt sich ein „Stellt euch vor, nicht nur Sanballat allein will den Bau der Stadtmauer verhindern. Mir hat man erzählt, dass auch Tobija mit von der Partie ist. Der kennt keine Gnade, wenn er gegen seine Feinde zieht!“

An jeder Ecke gab es ein anderes Gerücht. Der Mut sank, die Angst wurde immer größer – sie bauten zwar weiter, aber so wirklich bei der Sache waren sie nicht mehr. Jeder schaute, ob am Horizont alles ruhig war.

Nehemia hörte auch von den Gerüchten. Er machte sich große Sorgen: Er spürte die Angst, die die Menschen in Jerusalem hatten – und er sah, dass der Bau der Stadtmauer viel langsamer voranging, als an den Tagen zuvor. Nehemia rief seine engsten Vertrauten zusammen und sagte: „Hört her, die Gerüchte, dass unsere Nachbarn einen Angriff gegen uns planen, machen den Menschen Angst! Sie konzentrieren sich nicht mehr auf die Arbeit an der Stadtmauer, es wird nur wenig gebaut und oft auch nicht richtig! Beten wir doch gemeinsam zu Gott, dass er uns beisteht – und dann halten wir Rat, was wir tun können!“

So beteten sie miteinander zu Gott und flehten ihn um seine Hilfe an. Sie baten auch um gute Ideen, wie es weitergehen könnte. Dann hielten sie Rat – und hatten nicht nur eine gute Idee.

Nehemia rief die Jerusalemer zusammen und sprach: „Habt keine Angst vor unseren Feinden, Gott ist groß und stark! Er ist auf unserer Seite und wird für uns streiten, fürchtet euch nicht und betet weiter zu ihm. Außerdem werden wir es in den kommenden Tagen wie folgt machen:

1.) Die eine Hälfte der Arbeiter steht Wache mit Speißen, Bögen und Pfeilen, die andere Hälfte baut an der Stadtmauer, trägt aber ihre Waffen am Körper – für den Notfall!

2.) Wenn ihr eine Posaune hört, dann kommt dorthin! Die Posaune ist das Signal, dass Gefahr droht und jemand an Ort und Stelle Hilfe braucht!

3.) Alle bleiben über Nacht in Jerusalem! Keiner geht in sein Dorf zurück, um zu übernachten! Bleibt hier in der Stadt! Hier seid ihr geschützt und wir können gemeinsam gegen die Feinde kämpfen, wenn sie bei Nacht angreifen!

Und vergesst nicht: Gott ist groß und wunderbar. Er ist auf unserer Seite!“

Nach diesen Anweisungen handelten sie in den nächsten Wochen – und keine Feinde kamen. Sie haben wohl gesehen, dass sie keine Chance haben würden. Aufgeben aber wollten sie noch nicht, deshalb ersannen sie einen neuen Plan: „Wenn wir schon den Bau der Stadtmauer nicht verhindern können, dann muss Nehemia weg. Dann sind alle so entsetzt, dass sie Angst haben und fliehen!“ Bis die Feinde diesen neuen Plan ausgearbeitet hatten, war die Stadtmauer fertig. Nur die Stadttore fehlten noch. Es war also höchste Zeit, etwas zu tun! Die Feinde schickten einen Boten zu Nehemia mit der Botschaft: „Komm, und lass uns im Tal Ono zusammenkommen, um Rat zu halten!“ Nehemia ahnte, dass das eine Falle war. Er wusste, wie einsam das Tal Ono war. Keiner würde mitbekommen, wenn man ihn und seine Begleiter dort umbrachte. Deshalb sagte er zu dem Boten: „Geh zurück! Sag ihnen, dass ich nicht kommen kann, weil ich ein wichtiges Werk zu tun habe und nicht weg kann!“ Vier Mal haben sie es so versucht – Nehemia ließ sich nicht erweichen. Jedes Mal schickte er den Boten zurück. Die Feinde hatten keine Chance gegen Nehemia und den erfolgreichen Aufbau der Stadtmauer, weil Gott dahinter stand.